

Kurzfassung

Mit der „**Wirtschaftsanalyse Ostregion**“ (Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland) wurden für die Planungsgemeinschaft Ost (PGO) Grundlagen für die Erarbeitung von Strategien und Planungen der Länder und Regionen vor dem Hintergrund der sehr dynamischen Entwicklung erarbeitet. Ziel der Studie war es auch, auf der Basis von wirtschaftsräumlichen Analysen Folgerungen und Empfehlungen für künftige Strategien zu entwickeln.

Trends und Veränderungen in Wirtschaft und Arbeitswelt

Der demographische Wandel bewirkt in der Ostregion eine zunehmende **räumliche Konzentration der Bevölkerungszuwächse auf die Zentren**, deren Umland und die wichtigsten Verkehrsachsen. Großräumig betrachtet werden – außer der Kernstadt Wien – auch alle wirtschaftlich dynamischen Teilräume der Ostregion schon in wenigen Jahren **mit einem zunehmenden Mangel an verfügbaren ArbeitnehmerInnen zu rechnen haben**. Die ländlich-peripheren Räume zählen zu den Verlierern der Entwicklung und sind von **Abwanderung, Überalterung** und einem **Rückgang der Erwerbsbevölkerung** gekennzeichnet.

Der **Beschäftigungs-Shift von der Sachgüterproduktion hin zur Dienstleistungsgesellschaft** vollzieht sich zwar weiterhin (zum Teil durch **Tertiärisierung der Produktion** selbst), trotzdem behält der Industriesektor in der Ostregion eine verhältnismäßig hohe Bedeutung, da in der engen Verflechtung von Industrie und produktionsorientierten Dienstleistungen Beschäftigungswachstum generiert wird. **Wachstumspole stellen vor allem die städtischen Zentren dar**. In der Kernstadt Wien zeigt sich allerdings im Vergleich zur Bevölkerung eine nur schwach dynamische Wirtschaftsentwicklung, was sich in neben der (generell) verstärkten **Umverteilung der Arbeit von Vollzeitkräften zu Teilzeitkräften**, einer tendenziellen Zunahme von **atypischer Beschäftigung** in den jüngsten Jahren auch in steigenden Arbeitslosenzahlen ausdrückt. Demgegenüber ist zu beobachten, dass die dynamischen Regionen Niederösterreichs und des (Nord-)Burgenlandes bezüglich der meisten Wirtschaftsdaten zu Wien aufschließen (z.B. Westachse St. Pölten – Amstetten, Ostachse Wien – Neusiedl, Niederösterreichischer Zentralraum Traisen – St. Pölten – Krems und der Donaukorridor zwischen Krems/Traismauer über Tulln und Stockerau nach Wien). Trotzdem hat Wien nicht nur als **Verwaltungszentrum**, sondern auch als **internationaler Hub** größte Bedeutung für die Wirtschaft der gesamten Ostregion.

Der wirtschaftliche Großtrend der **Internationalisierung** dürfte weitgehend flächendeckend wirksam sein. Die Zunahme von Produktionsverbänden und -netzwerken, die Erhöhung des ausländischen Wertschöpfungsanteils in der Produktion und die Intensivierung der nationalen und internationalen Vernetzung sind für die Wirtschaft der gesamten Ostregion von Bedeutung. Die Ausstattung mit wirtschaftsnaher Infrastruktur spielt eine immer stärker werdende Rolle; einzelne Standortfaktoren wie **Flughafennähe** und **Logistikverfügbarkeit** sind für bestimmte Standortspezialisierungen besonders wichtig. Die **Digitalisierung der Produktion** („Industrie 4.0“) wird die Industrie – oder zumindest Subsektoren der Industrie – in den nächsten Jahren voraussichtlich nachhaltig verändern und auch Teile des Dienstleistungssektors beeinflussen.

Eine wesentliche räumliche Standortvoraussetzung für das Wirtschaftswachstum in der Ostregion ist dabei die **Gewährleistung guter und konkurrenzfähiger internationaler Verkehrsverbindungen**. **Standörtliche Schwerpunktsetzungen** und die **Ausstattung mit Impulseinrich-**

tungen erweisen sich für die Betriebsansiedlung als zunehmend wirksam (z.B. entlang der Westachse und der Achse Wien – Tulln – Krems). Eine hohe Qualität der Standortausstattung ist u.a. im Bereich der schnellen **Breitbandanschlüsse** ein Ausstattungserfordernis, guter **ÖPNV-Anschluß für die MitarbeiterInnen** wird immer stärker nachgefragt.

Die Kombination aus starkem Bevölkerungswachstum und dem Bedarf nach (sicheren) Kapitalveranlagungen hat in den vergangenen Jahren zu einem **massiven Anstieg der Immobilienpreise** geführt (z.B. im Bereich Wohnen in Wien +80% seit 2008). Dies führte in weiterer Folge zur **Verdrängung betrieblicher Funktionen durch Wohnen**. Ein weiterer sektoraler Trend besteht darin, dass die **überdimensionierte Flächenausstattung im Einzelhandel** (v.a. Fachmarktzentren etc.) nicht mehr ausreichend rentabel ist (Kostendruck, Beschäftigungsabbau, Marktanteilsverluste in Richtung Online-Handel). Steigende Beschäftigungsanteile für Forschung und Entwicklung, Marketing und Kundenkommunikation verändern auch die baulichen Typologien, die von der Wirtschaft in Anspruch genommen werden, in Richtung moderne **Büro-Dienstleistungs-Produktions-Kombinationen**, die von der Lage und der baulichen Ausführung her eher gemischt-städtischen Charakter haben und so auch Durchmischung in Nähe von Zentren ermöglichen.

In Hinblick auf die erheblichen Herausforderungen – nämlich wirtschaftliches Wachstum, Bevölkerungswachstum und Infrastrukturausbau koordiniert in der Region zu bewältigen – bestehen erhebliche Potentiale zur Entwicklung einer **gemeinsamen Governancestruktur im funktionalen Wirtschaftsraum Ostregion**: Dies betrifft sowohl die schwach ausgeprägten Kooperationsstrukturen auf der kommunalen und regionalen Ebene (z.B. für eine regional abgestimmte Standortentwicklung), die Landesebene (z.B. Mobilitätsstrategie, ÖPNV-Ausbau über Landesgrenzen) bis hin zu einer intensiven Vernetzung mit dem Wirtschaftsraum Bratislava und anderen Grenzregionen.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Abgeleitet aus den einander überlagernden Entwicklungstendenzen, etwa den demographisch-dynamischen, den wirtschaftsstrukturellen und technologischen sowie den räumlich-strukturellen können die wichtigsten Haupttrends und die daraus abgeleiteten Herausforderungen für Raumentwicklung und Wirtschaftspolitik wie folgt zusammengefasst werden:

- ▶ These 1: Sehr hohe Arbeitsplatzzuwächse sind notwendig, um der wachsenden Bevölkerung ausreichend Beschäftigung zu ermöglichen (zusätzlich rund 100.000-150.000 im Großraum Wien bis 2030);
- ▶ These 2: Es herrscht Preisdruck auf Wirtschaftsimmobilien und räumlicher Strukturwandel bei der Flächennachfrage, in zentralen Lagen werden wirtschaftliche Funktionen u.a. durch Wohnen verdrängt;
- ▶ These 3: Kleinteilige Flächen- und Immobilienformate für Gründungen und KMUs sind künftig in höherem Maß erforderlich;
- ▶ These 4: Ausstattungsanforderungen für Wirtschaftsstandorte steigen, v.a. bei der technischen Ausstattung, bei der ÖPNV-Erreichbarkeit und bei der Nähe zu Impulszentren und Bildungseinrichtungen;
- ▶ These 5: Der Wirtschaftsverkehr wächst sehr stark, sowohl Personen- und Güterverkehr betreffend, Logistikfunktionen reichen auch in zentral gelegene, dichte Bereiche hinein.

Für die **erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Ostregion** bestünde eine wesentliche Chance darin, Maßnahmenprogramme für die künftigen Wirtschaftsentwicklung, die Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung in geeigneten Prozessen fachlich/sektoral integriert zu bearbeiten. Eine **gemeinsame, differenzierte wirtschaftsräumliche „Ostregionsstrategie“** sollte – ausgehend von den wirtschaftsräumlichen Analysen – räumliche Prioritäten bei der Standortentwicklung, die Abstimmung mit dem dafür wesentlichen Verkehrsinfrastrukturausbau und ev. spezifische Nutzungsbeschränkungen definieren. Folgende **Themenbereiche** sollten in der „Ostregionsstrategie“ berücksichtigt werden:

- ▶ Entwicklung einer **gemeinsamen Strategie zur Schaffung von Arbeitsplätzen; Intensivierung der gemeinsamen nationalen und internationalen Vermarktung;**
- ▶ **intensivierte Kooperation im Governance- und Institutionenbereich** in Wirtschafts-, Standort- und Raumordnungspolitik;
- ▶ **intensivierte Kooperation bei der Flächennutzung und Flächenmobilisierung;**
- ▶ **interkommunale Gewerbegebiete** und auch **länderübergreifende Standortentwicklung** als genereller Standard;
- ▶ **räumliche Fokussierung der Beschäftigungsentwicklung** innerhalb der Raumtypen auf gut im ÖPNV erreichbare Standorte und verdichtete Bereiche;
- ▶ **Sicherung der Wirtschaftsfunktionen gegen Verdrängung am Immobilienmarkt;**
- ▶ **Spezifische standörtliche Schwerpunktsetzungen in peripheren Regionen.**

Die Ostregionsstrategie könnte durch die Entwicklung bestehender und allenfalls neu zu schaffender Standorte in sehr hoher Qualität einen Wachstumsbeitrag leisten. Darüber hinaus können die **Bundesländer auch im eigenen Wirkungsbereich** wichtige Maßnahmen umsetzen, einen Beitrag zu einer gemeinsamen Ostregionsstrategie bilden können:

- ▶ Zurverfügungstellung und laufende Aktualisierung einer zeitgemäßen Breitbandinfrastruktur;
- ▶ Rückbau oder Nutzungstransformation von großstrukturierten Einzelhandelsflächen;
- ▶ Integration und Ausbau mischfähiger, kleinteiliger Funktionen im dichtverbauten Siedlungsgebiet bei guter ÖPNV-Erschließung;
- ▶ Stärkere Berücksichtigung von Nah- und Fernwirkungen, die bei der Entwicklung von überregional ausstrahlenden Standorten entstehen;
- ▶ Internationale Erreichbarkeit des Wirtschaftsstandortes Ostregion sichern und ausbauen;
- ▶ Ausbau und Kapazitätserhöhung des ÖPNV für den regionalen Pendelverkehr auf den Siedlungsachsen, Attraktivierung der ÖPNV-Anbindung von Arbeitsplatzzentren;
- ▶ Regionale Schwerpunktsetzung und die Konzentration der Förder- und Entwicklungsmittel auf geeignete Standorte mit hoher Ausstattungs- und Lagequalität.

Die **räumlich und fachlich-sektoral integrierte Vorgehensweise**, die Maßnahmen der Wirtschaftsentwicklung, Aus- und Weiterbildung, Forschung und Innovation, Raumordnung, Regionalentwicklung, Verkehrsplanung und Infrastrukturentwicklung verbindet und aufeinander abstimmt, bietet **wesentlich größere Chancen, die dargestellten Herausforderungen zu bewältigen und öffentliche Mittel effizient einzusetzen.**